

**Ludwig van Beethoven (1770-1827)**  
Musik für Klavier und Violoncello

Studierende der Klassen Prof. Kristin van der  
Goltz und Prof. Michael Sanderling

Montag und Mittwoch 14. und 16. November 11  
19.30 Uhr Kleiner Saal

## **Beethoven: Klavier und Violoncello**

**14. November 2011**

Sonata op.5 No.2 g-moll

gewidmet "A Sa Majesté Frederic Guillaume II Roi der Prusse"

Adagio sostenuto e espressivo

Allegro molto più tosto presto

Rondo Allegro

**Shuann Chai**, Hammerflügel

**Ulrich Fiedler**, Violoncello mit Darmsaiten und Klassischer Bogen

**Anna Naretto**, Steinwayflügel

**Lukas Sieber**, Violoncello

Sonata op.102 No.1 C-Dur

gewidmet "À Madame la Comtesse Marie Erdödy née Comtesse Nizsky"

Andante

Allegro vivace

Adagio

Allegro vivace

**Shuann Chai**, Hammerflügel

**Rahel Bader**, Violoncello mit Darmsaiten und Klassischer Bogen

**Anna Naretto**, Steinwayflügel

**Anna Lenz**, Violoncello

**16. November 2011**

7 Variationen über das Thema: „Bei Männern, welche Liebe fühlen“  
aus Mozarts Oper „Die Zauberflöte“

Dem Grafen Johann Georg von Browne gewidmet, komponiert vermutlich 1801

**Shuann Chai**, Hammerflügel

**Chihiro Saito**, Violoncello mit Darmsaiten und Klassischer Bogen

**Anna Naretto**, Steinwayflügel

**Christine Roider**, Violoncello

Sonata op.102 No.2 in D-Dur

Gewidmet „À Madame la Comtesse Maria Erdödy née Comtesse Nizsky“

Allegro con brio

Adagio con molto sentimento d'affetto

Allegro, Allegro fugato

**Shuann Chai**, Hammerflügel

**Johannes Berger**, Violoncello mit Darmsaiten und Klassischer Bogen

**Anna Naretto**, Steinwayflügel

**Dominik Manz**, Violoncello

12 Variationen über das Thema „Ein Mädchen oder Weibchen“  
aus Mozarts Oper „Die Zauberflöte“ op.66

komponiert vermutlich 1798

**Shuann Chai**, Hammerflügel

**Luise Buchberger**, Violoncello mit Darmsaiten und Klassischer Bogen

**Anna Naretto**, Steinwayflügel

**Moritz Weigert**, Violoncello

Sonata op.5 No.1 F-Dur

gewidmet „A Sa Majesté Frederic Guillaume II Roi der Prusse“

Adagio sostenuto

Allegro

Rondo Allegro Vivace

**Shuann Chai**, Hammerflügel

**Rahel Bader**, Violoncello mit Darmsaiten und Klassischer Bogen

**Anna Naretto**, Steinwayflügel

**Christine Roider**, Violoncello

## Die Literatur Beethovens für Klavier und Violoncello

Die Literatur Beethovens für Klavier und Violoncello

Ludwig van Beethoven war nicht nur Komponist weltbekannter Symphonien, sondern auch Schöpfer repräsentativer Kammermusik. Diese musikalische Vielfalt bestätigt vor allem seine Literatur für Klavier und Violoncello, in welcher sich das Cello von seiner bisherigen Orchesterfunktion löst und sich als Soloinstrument neu in der Kammermusik entfalten konnte.

Die zwei *Sonaten für Klavier und Violoncello op. 5* wurden von Beethoven im Sommer 1796 in Berlin komponiert und stellen dessen erste Werke dar, in denen sich die beiden Instrumente als Duett emanzipiert haben. Inspiriert wurde der nur 26 Jahre alte Komponist seinerzeit durch einen Besuch am Preußischen Hof, der letzten Station seiner Städtereise durch Prag, Dresden, Leipzig und Berlin. Ermöglicht hatte diese Reise Beethovens Bewunderer Fürst Karl von Lichnowsky, um ihn als Pianist und Komponist auch außerhalb Wiens bekannter zu machen. Der Preußische Hof war im 18. Jahrhundert maßgebend für die Cellomusik.

König Friedrich Wilhelm II war ein leidenschaftlicher Cellist sowie gleichermaßen Liebhaber von Kammermusik. Deshalb lag es nah, dass Beethoven die beiden Sonaten op. 5 Nr. 1 in FDur und Nr. 2 in gMoll dem König widmete. Die Cellosonaten bestehen aus jeweils zwei Sätzen, die zwar noch an der Tradition der begleitenden Klaviersonate festhalten, das Violoncello aber dennoch als eigenständigen Klangpartner bereits hervorheben. In der Sonate op. 5 Nr. 2 in gMoll wird die besondere Klangfarbe vor allem für die Bildung des motivisch schlichten Themas genutzt, welches seinen reizvollen Charakter durch die Zweiteilung der Oktavlagen und Klangfarben erhält.

Knapp 20 Jahre später, im Jahr 1815, komponierte Beethoven die *Sonate op. 102 Nr. 1 in CDur*, die er der engen Freundin und Gräfin Marie Erdödy widmete. Die Entstehung dieses Werkes ist ihren musikalischen Veranstaltungen im selben Sommer an ihrem Sitz in Jedlesees bei Wien zu verdanken. Über die Cellosonate op. 102 schrieb ein Musikkritiker der Allgemeinen Musikalischen Zeitung im Jahr 1818: „*Diese beyden Sonaten gehören ganz gewiss zu dem Ungewöhnlichsten und Sonderbarsten, was seit langer Zeit, nicht nur in dieser Form, sondern überhaupt für das Pianoforte geschrieben worden ist*“. Damit verweist der Autor auf den ungewöhnlichen Aufbau der ersten Cellosonate: ein ständiges Verschmelzen der besinnlichen Abschnitte in die Allegrosätze. Dem Hörer wird so der Eindruck einer zweisätzigen Sonate vermittelt dem ersten Teil *AndanteAllegro* und dem zweiten Teil *Adagio – Andante Allegro*. Auffällig ist auch, dass Beethoven im ersten *Allegro* des Sonatensatzes nicht die Haupttonart CDur verwendete, sondern dessen Paralleltonart aMoll.

Das Zusammenspiel der kontrastreichen Teile sowie die außergewöhnliche Tonart des Sonatensatzes erklären, warum der ursprüngliche Titel des Stücks „Freie Sonate“ lautete. Das Klangerlebnis des Werkes wird von der Allgemeinen Musikalischen Zeitung wie folgt beschrieben:

„[...] daß erst nach und nach der Sinn, ja zum Theil sogar der technische Zusammenhang, dem Spieler oder Zuhörer einleuchtet; daß die Melodie nicht selten rauh, die Harmonie hin und wieder hart ist“.

Die Entstehung *Zwölf Variationen über ein Thema aus Händels Oratorium „Judas Maccabäus“* fällt in Beethovens frühe Zeit am Preußischen Hof. Dort lernte er unter anderem den berühmtesten Cellisten des Hofes kennen – JeanLouis Duport. Dieser inspirierte Beethoven zur Komposition dieses Werkes, in welchem er sein eigenes Talent als Pianist im Zusammenspiel mit dem virtuosen Cellisten vorstellen konnte. Stilistisch erinnern die *Variationen* dabei auch an die *Sonaten op. 5* von Beethoven. In die mittlere Schaffensperiode Beethovens fällt Komposition der *Sonate op. 69 in ADur*. Sie gehört wegen ihres improvisatorischen Charakters und der thematischen Vielfalt zu den populärsten und beliebtesten Werken der Literatur für Klavier und Violoncello. Beethoven schrieb sie im Winter 1807/1808, zu der Zeit, als auch seine Fünfte und Sechste Symphonie entstanden. Sie ist dem Baron von Gleichenstein gewidmet, der ein guter Freund des Komponisten war. In diesem Werk wird die Innovation von Piano und Cello besonders deutlich. Die beiden Instrumente sind durch die Melodie und den Bass so stark miteinander verbunden, dass sie nur im Zusammenspiel einen musikalischen Sinn ergeben. Mit seinen Werken für Klavier und Cello entwickelte Ludwig van Beethoven nicht nur neue Ansätze für diese Gattung, sondern zugleich auch für sein eigenes Schaffen. In ihnen schöpfte er die musikalischen Möglichkeiten des Cellos aus, indem er es sowohl in der Funktion des Basses als auch in der des Soloinstrumentes auftreten lässt. Durch die gekonnte Kombination des Cellos mit dem Piano, welches ebenso als Begleitung und Solist wirkt, erhalten die Werke ihren charakteristischen DuoCharakter.

So hat der Hörer nicht selten den Eindruck, dass die Instrumente ein Zwiegespräch führen. Für die weitere Entwicklung der Cellosonate sind besonders Beethovens Sonaten op. 5 von Bedeutung. Diese bereiteten den kompositorischen Weg für die neuartige Verwendung des Cellos. Zuvor fand man in der SoloSonatenLiteratur lediglich Werke mit GeneralbassBegleitung oder DuoSonaten für zwei Melodiinstrumente. Die neue Gleichberechtigung von Klavier und Violoncello prägte die Gattung der Cellosonate im 19. Jahrhundert und beeinflusst letztlich die klassische Musik bis in die Gegenwart.

AnneKatrin Tiesler

Dieser Programmhefttext entstand im Rahmen des Projekts „Konzertdramaturgie“, einer Kooperation der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst mit dem Institut für Musikwissenschaft der Goethe Universität Frankfurt ([www.muwi.uni-frankfurt.de](http://www.muwi.uni-frankfurt.de), Kooperation Hochschule). Mit

freundlicher Unterstützung der  FAZIT-STIFTUNG

12 Variationen über ein Thema aus Händels Oratorium

„Judas Maccabäus“

Der Fürstin Christiane von Lichnowsky gewidmet, Komponiert vermutlich 1796

**Shuann Chai**, Hammerflügel

**Marie Schmit**, Violoncello mit Darmsaiten und Klassischer Bogen

**Anna Naretto**, Steinwayflügel

**Hauke Jung**, Violoncello

Sonata op.69 No.3 A-Dur

gewidmet dem Baron von Gleichenstein

Allegro ma non tanto

Scherzo Allegro molto

Adagio cantabile

Allegro vivace

**Shuann Chai**, Hammerflügel

**Luise Buchberger**, Violoncello mit Darmsaiten und Klassischer Bogen

**Anna Naretto**, Steinwayflügel

**Arthur Hornig**, Violoncello